



> Die neogramm-Geschäftsführer Stephan Könn, Philipp Hühwohl und Kai Blümchen, alle Absolventen des Karlsruher Instituts für Technologie, wollten sich mit ihrem Software-Unternehmen gerne irgendwo zwischen Karlsruhe und Mannheim niederlassen. Nach einem Gespräch mit der Wirtschaftsförderung haben sie sich für die Quadratestadt entschieden.

Gründerinnen und Gründer nach Mannheim holen

Die Förderung von Existenzgründungen ist in Mannheim sehr erfolgreich und davon profitiert auch die Stadt

› Der Plan, sich selbstständig zu machen, stand früh fest. Bereits neben dem Informatikstudium hat Stephan Könn als freier Mitarbeiter gejobbt und ein Urlaub mit zwei Kommilitonen brachte die Gewissheit, dass man nach dem Studium gerne zusammen ein Unternehmen gründen würde. „Aus privaten Gründen war klar, dass wir uns irgendwo zwischen Karlsruhe und Mannheim niederlassen möchten“, erklärt er. Also haben sie sich mit den Wirtschaftsförderungen in Karlsruhe, Schwetzingen und Mannheim unterhalten: „Die Mannheimer haben sich am meisten um uns bemüht.“ Inzwischen führt Könn mit seinen beiden Geschäftspartnern Kai Blümchen und Philipp Hühwohl seit zwei Jahren das Software-Unternehmen neogramm. Sie haben sich auf die Bereiche Automatisierung und Bildverarbeitung spezialisiert und entwickeln zum Beispiel Softwareprogramme, die Lebensmittel mit einem falsch aufgedruckten Mindesthaltbarkeitsdatum bei der Produktion aussortieren.

Es gehört zu einer der Hauptaufgaben von Sonja Wilkens vom Fachbereich Wirtschafts- und Strukturförderung, Gründer aus dem Hochschulbereich zu beraten. Auch die Geschäftsführer von neogramm zählen dazu. „Sie hat uns viele wertvolle Tipps vor allem in Bezug auf die Fördermöglichkeiten gegeben“, so Könn. „Die von ihr empfohlene exist-Förderung hat uns schließlich ein Jahr lang unter-

stützt.“ Unternehmer wären die drei ohnehin geworden, dass sie sich in Mannheim niedergelassen haben, liegt an qualifizierten Beratern wie Wilkens. Wie erfolgreich die Bemühungen der Stadt sind, zeigen die Zahlen: In Mannheim gibt es die meisten Neugründungen pro Einwohner in Baden-Württemberg. Im deutschlandweiten Vergleich rangiert die Stadt beim Saldo aus Gewerbeanmeldungen und -abmeldungen auf Platz sieben.

Zielgruppenspezifische Beratung

Bei Erstgesprächen versucht Wilkens zunächst festzustellen, welchen Bedarf die künftigen Unternehmer haben. Und der ist bei einem Grafikdesigner ein ganz anderer als bei einer IT-Spezialistin. „Ich muss die Gründungswilligen da abholen, wo sie stehen“, sagt die Diplom-Kauffrau. Manchmal reicht es, den Förderdschungel ein wenig zu lichten oder an die Immobilienvermittlung bei der Wirtschaftsförderung zu verweisen, in anderen Fällen agiert sie als Schnittstelle zu anderen städtischen Bereichen, wie zum Beispiel zum Bau- oder Gewerbebereich.

„Die überwiegende Mehrzahl der Gewerbeanmeldungen ist zulassungsfrei, das heißt, da muss nur eine Anmeldung bei uns eingereicht werden. Ein Fax oder eine pdf-Datei reichen, eine persönliche Vorsprache ist dann im

„ZIELGRUPPENSPEZIFISCHE BERATUNG UND EIN SO VIELFÄLTIGES ANGEBOT AN UNTERSTÜTZUNG GIBT ES NUR IN MANNHEIM.“

DR. WOLFGANG MIODEK



„DIE STADTVERWALTUNG HAT IN GRÖßEREM MASS ALS ANDERE STÄDTE ERKANNT, WIE BEDEUTEND GRÜNDUNGEN FÜR EINEN WIRTSCHAFTSSTANDORT SIND.“

CHRISTIAN SOMMER

Regelfall nicht mehr nötig“, sagt Thomas Gries, zuständiger Sachgebietsleiter beim Fachbereich Sicherheit und Ordnung. „Nur in etwa zehn Prozent der Fälle muss das Gewerbe genehmigt werden. Wir machen die angehenden Unternehmer darauf aufmerksam, welche anderen Dienststellen noch einzubeziehen sind. In Einzelfällen klären wir mit den Kollegen vom Fachbereich Baurecht und Umweltschutz oder von der Ausländerbehörde auch schon mal auf dem kleinen Dienstweg, welche Unterlagen und Voraussetzungen noch nötig oder wie die Erfolgchancen sind.“

Häufig stellt Sonja Wilkens Kontakt zwischen den Gründern und den Mitgliedern von „Start im Quadrat“, einem Verbund von Gründungsinitiativen und –einrichtungen in Mannheim, her. Stephan Könn und seine Kollegen hat sie an das MAFINEX Technologiezentrum weitervermittelt. Dort bekamen sie nicht nur Unterstützung beim Erstellen des Geschäftsplans, sondern konnten auch Büroräume mieten. „Ein großer Vorteil ist, dass wir hier ganz flexibel weitere Räume mieten können, wenn wir expandieren“, sagt Könn. neogrammm hat inzwischen sechs Mitarbeiter, demnächst sollen weitere eingestellt werden.

„Es gibt extreme Unterschiede bei den Gründern aus dem musikwirtschaftlichen und dem technologischen Bereich“, erklärt Christian Sommer, der sowohl das MAFINEX Technologiezentrum als auch den Musikpark Mannheim als Geschäftsführer leitet. „Gründungen im technologischen Bereich laufen oft stromlinienförmig und sehr professionell ab. Die im musikwirtschaftlichen Bereich sind zwar bauchgetriebener, aber häufig auch nachhaltiger.“ Um den verschiedenen Anforderungen gerecht zu werden, gibt es in Mannheim zielgruppenspezifische Beratung. So werden zum Beispiel Gründerinnen im Gründerinnenzentrum in G7, Gründer mit türkischen Wurzeln im deutsch-türkischen Wirtschaftszentrum und Hochschulabsolventen beim MAFINEX Gründerverbund Entrepreneur Rhein-Neckar beraten. „Zielgruppenspezifische Beratung und ein so vielfältiges Angebot an Unterstützung gibt es nur in Mannheim“, erläutert Dr. Wolfgang Miodek, stellvertretender Leiter des Fachbereichs Wirtschafts- und Strukturförderung. „Diese sehr erfolgreichen Strukturen sind auf eine Offensive der Wirtschaftsförderung zurückzuführen, die bereits Anfang der 90er Jahre begonnen hat.“ Durch damals schlechte Platzierungen im nationalen Vergleich alarmiert, habe man die Beratung ausgebaut, den Service erweitert und verstärkt Werbung betrieben. Seit fünf Jahren wird darüber hinaus der Mannheimer Existenzgründungspreis ausgelobt, den die Wirtschaftsförderung in enger Zusammenarbeit mit dem Verlag Grunert Medien vergibt.

Damit die Zusammenarbeit optimal funktioniert, sind die Gründungszentren und –initiativen sowie die Popakademie, das Institut für Mittelstandsforschung der Uni Mannheim, der Beauftragte für Musik und Popkultur, die FilmCommission MRN und das Clustermanagement Musikwirtschaft in dem Verbund „Start im Quadrat“ organisiert. Die Geschäftsstelle ist beim Fachbereich Wirtschafts- und Strukturförderung angesiedelt. „Dieser einmalige Kompetenzverbund kann Hilfestellung in jeder Phase der unternehmerischen Tätigkeit bieten“, erklärt Miodek.

Die Kommune profitiert

„Die Stadtverwaltung hat in größerem Maß als andere Städte erkannt, wie bedeutend Gründungen für einen Wirtschaftsstandort sind“, resümiert Christian Sommer. Kommunen profitieren auf vielfältige Weise von Existenzgründungen. Die Unternehmen zahlen nicht nur selbst Gewerbesteuer, sondern sind oft auch an einem so genannten Wertschöpfungskreislauf beteiligt. Bei diesem Kreislauf arbeiten größere und kleinere Unternehmen einer Branche zusammen und ergänzen sich mit ihren Leistungen. neogrammm bekommt zum Beispiel Aufträge von John Deere, Unilever oder Phoenix Pharmahandel. So bleiben viele Aufträge in der Region, was wiederum das Bruttoinlandsprodukt steigert. Erfolgreiche Unternehmen wie neogrammm schaffen außerdem nicht nur in der eigenen Firma Arbeitsplätze, sondern auch an anderen Stellen. „Durch Kooperationen entstehen oft noch einmal genauso viele Arbeitsplätze außerhalb des Unternehmens“, schildert Miodek seine Erfahrungen. Für Sommer ist eines nicht zu unterschätzen: „Existenzgründer sind oft junge Leute mit guter Ausbildung und Visionen. Auf dieses Potenzial will doch keine Stadt verzichten.“

Wirkliche Existenzangst hatten die drei neogrammm-Geschäftsführer zu keinem Zeitpunkt ihrer Gründung. „Nur als die Fördermittel ausliefen, wurde uns etwas mulmig“, sagt Könn. Nach einem kurzen Tief während der Wirtschaftskrise hat sich das Unternehmen aber inzwischen sehr gut erholt und die Auftragslage ist gut. „Man muss sich wirklich bewusst sein, dass eine Existenzgründung erst einmal eine sehr entbehrungsreiche Zeit nach sich ziehen kann“, sagt der MAFINEX-Geschäftsführer Sommer. „Dazu gehört eine ordentliche Portion Realismus. Es gibt spezifische Gründerpersönlichkeiten – ohne die wird das Unternehmen nicht erfolgreich sein.“ Auch Sonja Wilkens rät denjenigen, bei denen sie die Gründerpersönlichkeit vollkommen vermisst, dazu, über einen Plan B nachzudenken. Dennoch würde sie sich ein Umdenken in der Gesellschaft wünschen. „Ein bisschen mehr Gelassenheit könnte uns nicht schaden“, sagt sie. „Gerade junge Menschen sollten mit einer Idee auch mal scheitern dürfen.“